

# Samuel Aeschbacher

Max Gribi

Einer hervorragenden Persönlichkeit Bürens in der vorliegenden Jubiläumsausgabe auf beschränktem Raum zu gedenken — dies lässt sich ohne Zweifel nur in Berücksichtigung des Umstandes verantworten, dass Max Widmer das reicherfüllte und verdienstvolle Wirken von Samuel Aeschbacher, Bankverwalter, in den Hornerblättern 1963 bereits in eindrücklicher Art und Weise gewürdigt hat.

Im Blick auf diese umfassende Würdigung sei an dieser Stelle ausschliesslich des beispielhaften Einsatzes von Samuel Aeschbacher in der Vereinigung für Heimatpflege gedacht. Für den heutigen Leser (dem vielleicht die erwähnte Biografie in den Hornerblättern 1963 nicht mehr zugänglich ist) sei zur Abrundung des Lebensbildes indessen ergänzend der Nachruf angefügt, wie er seinerzeit im «Bieler Tagblatt» veröffentlicht worden ist.



«Samuel Aeschbacher stiess in den ersten Aufbaujahren zu der nach einigen Jahren der Vorarbeit am 5. Januar 1942 offiziell gegründeten Vereinigung für Heimatpflege. Zusammen mit

einem guten Dutzend massgeblicher Persönlichkeiten des Städtchens gehörte er damals zu den Pionieren der neu ins Leben gerufenen, dem Heimatgedanken verpflichteten Organisation. Ab 1946 stellte er sein Wissen und Können dem Vorstand der Vereinigung in beispielhafter Zuverlässigkeit und Treue zur Verfügung — viele Jahre als Säckelmeister und während einiger Zeit zudem als Obmann.

Sein klares, unmissverständliches Bekenntnis zu den Zielen der Vereinigung und seine engagierte persönliche Mitarbeit bedeutete für die junge, von vielen damals gelegentlich noch belächelte Organisation einen entscheidenden Prestigeerfolg, ja den eigentlichen Durchbruch und die Anerkennung in der Öffentlichkeit überhaupt. Einer glücklichen Fügung des Schicksals war dieses Engagement zuzuschreiben, denn Samuel Aeschbacher hatte in eben diesem Zeitraum als Gemeinderat, Gemeinderatspräsident und Gemeindepräsident höchste politische Ämter und Ehren erreicht, war mit den Problemen Bürens bestens vertraut und verfügte, nicht zuletzt aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit als umsichtiger Bankverwalter, über breite Kontakte mit allen Bevölkerungskreisen des Aarestädtchens und der Region.

Vor diesem Hintergrund wirkte Samuel Aeschbacher im Vorstand der Vereinigung für Heimatpflege — pflichtbewusst, weitsichtig und in steter Bescheidenheit. Er war es, der so manches finanzielle Problem souverän zu lösen und gleichzeitig für neue Projekte und Aufgaben zu begeistern vermochte, so beispielsweise bei der Finanzierung der farbigen Wappentafel in den Hornerblättern 1947, bei der Gestaltung der Jubiläumsfeier zum 300jährigen Bestehen der Stadtschützen im Jahre 1950, in deren Verlauf das unvergessliche Festspiel «Hüter der Freiheit» mehrmals aufgeführt und eine gediegene Festschrift herausgegeben wurde — zwei markante historische Arbeiten, die von seinen Vorstandskollegen in der Vereinigung, Willy Hug (Festspiel) und Martin Moser (Festschrift) geschaffen worden waren. Sechs Jahre später, Samuel Aeschbacher hatte damals in der Vereinigung das Amt des Obmanns inne, setzte er sich ebenso überzeugend und zielgerichtet für die Verwirklichung einer Gedenkstätte in Meienried ein, die an das segensreiche Wirken von Dr. Johann Rudolf Schneider, den «Retter des Seelandes», erinnert. Als OK-Präsident, Verfasser der Festansprache und zäher Beschaffer der nötigen Finanzmittel (beispielsweise bei der SEVA, die er unablässig mahnte, bis der zugesicherte Beitrag endlich in Büren eintraf) schuf er sich zulebende Verdienste. Ebenso überzeugt und in der Stille fördernd stellte sich Samuel Aeschbacher hinter die Idee der Restauration des Spittels und dessen Umbau in ein Ortsmuseum sowie hinter den Aufbau einer Bibliographie des Bürenamtes und des Seelandes.



Besprechung bei der späteren Joh. Rud. Schneider-Gedenkstätte in Meienried

Das ausserordentliche, in vielfachem Facettenreichtum immer wieder auf das Wohl der Öffentlichkeit ausgerichtete Lebenswerk Samuel Aeschbachers stellte Max Widmer, selber einer der eifrigsten Mitstreiter in der Vereinigung für Heimatpflege, im Herbst 1963 im «Bieler Tagblatt» mit folgenden Worten dar: «Nach kurzer schwerer Krankheit starb im 72. Lebensjahre Samuel Aeschbacher-Rätz, gewesener Verwalter der Spar- und Leihkasse des Amtes Büren. Der Dahingegangene erblickte als jüngstes von sechs Kindern auf einem Bauernhof in Eggiwil das Licht der Welt. In seinen Jugendjahren zogen seine Eltern nach Diessbach bei Büren. Nach dem Schulbesuch absolvierte Samuel Aeschbacher eine Büro- und Verwaltungslehre auf dem Notariat Segesser in Büren a. A. Nach bestandener Prüfung war er in Langenthal und Tavannes tätig, um 1914 als Bürochef seines Lehrmeisters in Büren einzutreten. Im Jahre 1936 erfolgte seine Wahl zum Verwalter der Spar- und Leihkasse des Amtes Büren, eine Aufgabe, der er sich mit ganzer Liebe hingab, bis er sich 1960 pensionieren liess. Vor seiner Wahl als Verwalter versah Samuel

Aeschbacher 14 Jahre nebenamtlich die Gemeindeschreiberei von Meienberg.

Von 1938 bis 1946 war er zunächst Gemeinderat, dann Gemeinderatspräsident und zuletzt Präsident der Einwohnergemeinde. Mit besonderer Liebe widmete er sich dem Schiesswesen. Jahrzehntlang wirkte er im Vorstand und als Präsident der Stadtschützen, die ihn für seine Verdienste zum Ehrenpräsidenten erkoren. Im Amtsschützenverband sowie im Seeländischen Schützenverband sah er ein wertvolles Instrument ausserdienstlicher Tätigkeit und er lieh ihnen seine wertvollen Kräfte. Auch im Schützenveteranenverband war er bis zuletzt tätig. Vor 25 Jahren war er Präsident des OK des seeländischen Schützenfestes. Als Wachtmeister diente er in einem Seeländer Bataillon; er war Gründer und Präsident des Unteroffiziersvereins Büren. Der Abschluss seiner militärischen Tätigkeit war das Ortswehrkommando von Büren. Wer unter seinem Kommando zu stehen Gelegenheit hatte, liebte seine bescheidene und korrekte Wesensart.

Seit dem Jahre 1942 bekleidete Samuel Aeschbacher den Vorsitz des Amtsanzeiger-Verbandes. Mit viel Liebe und Hingabe widmete er sich der Vereinigung für Heimatpflege, wo er 17 Jahre im Vorstand wirkte und das Säckelamt betreute. Seine vorzüglichen Kenntnisse der Verwaltung und der Wirtschaft sicherte sich auch das grösste industrielle Unternehmen; ein Vierteljahrhundert wirkte er im Verwaltungsrat der Büren Watch Co. Besonderen Dank schuldet ihm die Kirchgemeinde Büren für seinen treuen Beratungsdienst anlässlich des Kaufes der Pfrund vom Staate Bern und bei der Errichtung des neuen Kirchgemeinde- und Pfarrhauses. In unauffälliger, aber bestimmter Weise hat er hier richtungweisend gewirkt. Gerne sah man ihn im SAC, wo er mit Freuden an vielen Hochtouren teilnahm. Seiner Ehe mit Marie Rätz wurden zwei Töchter geschenkt, die heute um ihren Vater trauern. Die Bevölkerung wird Samuel Aeschbacher ein dankbares Andenken bewahren.»

Möge das zutiefst dem Wohlergehen seiner Mitmenschen verpflichtete Wirken Samuel Aeschbachers uns Heutigen und auch den zukünftigen Generationen stets ein Wegweiser zu wahrhaft menschlichem Tun in Bescheidenheit sein und als eine Persönlichkeit in Erinnerung bleiben, deren wir stets in Dankbarkeit, Hochachtung und Ehrfurcht gedenken.